Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Langer in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Zwölfter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

Nr. 153. Halle a. d. Saale, **Donnerstag den 4. Juli** **1878.**

Das deutsche Reich und die römische Kurie.

Wie ein breiter und voller Lichtstrahl fällt in die dunkle Wirrniß unserer inneren Zustände die Veröffentlichung der Briefe, welche der deutsche Kaiser und sein erlauchter Stellvertreter an den neuen Papst gerichtet haben. Es sind edelste und stolzeste Mannesworte, welche wie ein ehernes Gehege die unveräußerlichen Rechte des modernen Staats schützen.

Ein tragischer Hauch liegt auf den Anfängen Leo's XIII. Ein feiner, kluger, staatsmännischer Kopf, hat er augenscheinlich das aufrichtige Bestreben gehabt, den wahnsinnigen Kampf, den sein Vorgänger auf der ganzen Linie der katholischen Kirche gegen die großen und unsterblichen Ideen des neunzehnten Jahrhunderts angefacht hat, durch einen dauernden Frieden zu beenden. Aber seitdem das Papstthum sich von allen Schranken, welche ihm die Verfassung der katholischen Kirche setzte, losgelöst und als unfehlbare Instanz über die ganze Menschheit etablirt hat, ist es nur um so mehr ein willenloser Spielball in den Händen der jesuitischen Clique geworden, welche den Vatikan in ein unlösliches Netz von Intriguen verstrickt hat. Kaum hat Leo XIII. dem deutschen Kaiser in einem friedlichen und versöhnlichen Schreiben seine Thronbesteigung angezeigt und der erhabene Monarch in gleich freundlichem und würdevollem Tone antwortend die Hoffnung ausgesprochen, daß sich auf Grund der Gesetze, auf denen die staatliche Verfassung beruht, ein gegenseitiges Einvernehmen herstellen lassen werde, als auch schon Leo XIII. ganz und gar in die Alluren seines Vorgängers zurückfällt und die dreiste Zumuthung erhebt, daß Gesetz und Verfassung des preußischen Staats nach den Satzungen der römisch-katholischen Kirche umgemodelt werden sollen.

Die Krone Preußen verliert auch jetzt nicht die edle und ruhige Haltung, welche allein das Bewußtsein des guten Rechts giebt. In der Erwartung, daß vielleicht vertrauliche Erörterungen ein besseres Resultat ermöglichten, als sich von dem weiteren Meinungsaustausch zwischen dem Oberhaupte des Staats und dem Oberhaupte der Kirche erwarten ließ, der selbstverständlich nur in der feierlichsten und gemessensten Form vor sich gehen kann, bleibt das Schreiben des Papstes unbeantwortet. Erst als nach dem Attentate vom 2. Juni Leo XIII. auf's Neue theilnehmende Gesinnung kundgiebt, war ein längeres Schweigen nicht zulässig und der Kronprinz antwortet in einem Schreiben, welches als klassisches Meisterstück einer staatspolitischen Kundgebung gelten darf. Frei von dem letzten Schatten erbitterter und kleinlicher Gesinnung hebt es den obwaltenden Zwiespalt auf die ganze Höhe, welche ihm zukommt, auf die Höhe eines Principienstreits, der seit einem Jahrtausend die deutsche Geschichte bewegt, und indem es anerkennt, daß es unmöglich für den Monarchen, wie auch vielleicht für den Papst sei, mit einem Machtspruche das verworrene Gewebe der Jahrhunderte zu lösen, weist es doch auf die Möglichkeit hin, bei aller Unerreichbarkeit grundsätzlicher Verständigung durch versöhnliche Gesinnung auf beiden Seiten auch für Preußen den Weg zum Frieden zu öffnen, der andern Staaten niemals verschlossen war. Es ist jedenfalls nicht die Schuld des preußischen Staats, welche die würdevolle Wahrheit der letzten Worte zu einem harten Urtheile über die deutsche Politik der römischen Kurie macht.

So verwickelt und verwirrt sind unsere inneren Zustände, daß selbst diese herrliche Kundgebung in manchen Gemüthern bange Sorge erweckt hat. Man glaubt hier und da, die Regierung wolle durch Veröffentlichung dieser Schreiben den ultramontanen Wählern ihre wohlwollende Gesinnung zeigen, um die Stimmen derselben zu gewinnen. Diese Auffassung ist als gänzlich unhaltbar zurückzuweisen; wer von solcher Sprache solche Wirkung auf die leitenden Köpfe des Ultramontanismus erwartet, muß die letzten fünf Jahre verschlafen haben. Eher wäre es möglich, daß die Publication des Briefwechsels gerade in diesem Momente die Besorgnisse vor der inneren Reaction beschwichtigen und dadurch die Stimmung der Wähler der Regierung geneigter machen sollte. Wäre dies der Fall, nun so könnte man sich diesen Schachzug des Reichskanzlers gut und gern gefallen lassen, denn die Gewißheit, daß die Regierung in dem welthistorischen Conflicte zwischen Staat und Kirche unentwegt die Bahnen des Rechts wandeln will, ist so tröstlich, daß wir nach dem wochen- und monatelangen Zanke darüber, worin wir uneinig sind, uns auch einmal einer frohen Stunde getrösten mögen in dem Großen und Guten, worin wir einig sind.

Politische Uebersicht.

Es stehen wiederum nur der Congreß, welcher ganz Europa, und die Reichstagswahlen, welche unser Vaterland im Besonderen interessiren, auf der Tagesordnung. Daneben schwelgt Frankreich für einige Tage in der Erinnerung des äußerst glänzend verlaufenen Nationalfestes. Wir erörtern alle diese Punkte an anderer Stelle.

Wir sind unsern Lesern eine Aufklärung über den gestern an dieser Stelle erwähnten Zwischenfall in Venedig schuldig, dessen Erledigung eher bekannt wurde, als die Ereignisse selbst. Der italienische Minister des Innern stellte die betreffenden Vorgänge in der Deputirtenkammer folgendermaßen dar:

Aus den officiellen Berichten geht hervor, daß gestern (28. Juni) Abend gegen neun Uhr, nachdem sich in Venedig die Nachricht verbreitet hatte, es sei eine Vergnügungsreise verboten worden, welche Einwohner von Triest nach Venedig unternehmen wollten, eine Anzahl junger Leute sich unter dem Rufe: „Es lebe das italienische Triest!" auf den Marktplatz begab und, nachdem sie sich vor der Behausung des österreichischen Consuls eingefunden hatte, das österreichische Wappen abritz (und nach anderm Bericht in den Canal warf). Letzteres wurde von Seiten der Localbehörde unverzüglich wieder an seine Stelle gebracht; auch drückte der Präfect dem Consul das lebhafteste Bedauern aus. Es ist überflüssig, zu sagen, daß die Regierung die Demonstration gemißbilligt hat. Diese unglaublichen Vorgänge können nur das Werk Weniger sein, welche nichts für Italien gethan haben müssen, wenn sie glauben, daß man dem Vaterlande auf diese Weise nütze.

Die italienische Regierung hat natürlich Alles gethan und thut Alles, was in ihrer Macht steht, um dem österreichischen Consul volle Genugthuung zu verschaffen. Auch die Localbehörden werden, wenn sie ein Verschulden trifft, streng bestraft werden.

Im Orient ist die Frage der Rückkehr der bosnischen Flüchtlinge und der mit ihr verbundenen Occupation von Bosnien und der Herzegowina durch Oesterreich immer noch nicht entschieden. Graf Zichy verhandelt noch immer mit Savfet Pascha hierüber. — Der englische Consul in Konstantinopel sollte gestern nach dem Rhodope-Gebirge abreisen, um die Hilfeleistung der dort befindlichen 7000 Emigranten zu organisiren.

Der Congreß.

Der Congreß trat gestern Nachmittag 2 Uhr zu seiner elften Sitzung zusammen.

Der Beendigung der Arbeiten des Congresses sieht man bis zu Ende dieser Woche entgegen. Die Feststellung der Schlußacte würde jedoch jedenfalls noch einige Tage weiter in Anspruch nehmen, so daß der formelle Schluß nicht vor Mitte nächster Woche erwartet wird.

Die unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe stehende Commission hat die Aufgabe, die Arbeiten für das Plenum vorzubereiten; dieser Commission soll auch die Bestimmung über die Südostgrenze Serbiens übertragen worden sein. Die Commission besteht noch aus den Herren v. Oubril, Lord Odo Russel, Desprez, Baron Haymerle, Karatheodory und Graf Launay. Neben dieser Commission besteht noch ein Redactionscomité, welches die gefaßten Beschlüsse in vertragsmäßige Form bringt.

Aus der Congreßsitzung, in welcher sich die Mächte den protestirenden Delegirten der Pforte gegenüber einmüthig für die Occupation Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich-Ungarn aussprachen, wird der „Pol. Corr." der wir für diese Mittheilung auch die Verantwortung überlassen, aus Berlin nachstehende Episode gemeldet:

Der Vorsitzende des Congresses, Fürst Bismarck, fiel den türkischen Delegirten mit einer Erklärung ins Wort, worin er dem Congresse mit Entschiedenheit das Recht zu dem Beschlusse wahrte, welchen letzterer gefaßt hatte. Gleichzeitig gab er den türkischen Delegirten zu bedenken, daß der Congreß eine der Pforte durch die Waffen bereits entrissen gewesene Provinz an dieselbe theilweise wieder zurückgegeben habe, und daß es nicht angehe, günstige Beschlüsse zu acceptiren, minder günstige dagegen abzulehnen. Fürst Bismarck drang ferner auf Beschleunigung der Arbeiten seitens des Congresses, da er sich sonst aus Gesundheitsrücksichten genöthigt sehen würde, auf den Vorsitz zu verzichten, somit ein Stellvertreter für ihn gewählt werden müßte. Graf Corti sagt hierauf die möglichste Beschleunigung zu, damit dem Congresse sein ausgezeichneter Präsident erhalten bleibe. Es wurde daraufhin beschlossen, auf dem Congresse nur die Hauptfragen zu lösen und die Lösung aller Nebenfragen an Local-Commissionen zu übertragen, deren Arbeiten von einer Botschafter-Conferenz in Konstantinopel zu approbiren sein werden.

* Das „Journal de St. Pétersbourg" bezeichnet die Annahme, daß die Türkei der Ausführung der Congreßbeschlüsse sich widersetzen könnte, als eine absurde; eine Eventualität dieser Art anzunehmen, würde glauben heißen, daß Europa nur zum Congreß zusammengetreten sei, um fromme Wünsche auszusprechen. Das Blatt fügt hinzu, der Congreß werde, ehe er auseinander gehe, die Gewißheit erlangt haben, daß die Pforte seinen Beschlüssen zustimme und daß sie dieselben ausführen werde oder aber der Congreß werde solche Maßregeln anordnen, wie er sie für nothwendig halte.

Deutsches Reich.

Der Vicepräsident des Staatsministeriums Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode beabsichtigte gestern (Dienstag) Nachmittag Berlin zu verlassen, um über Wernigerode sich nach Wien zu begeben. Dort wird Graf Stolberg dem Vernehmen nach mit dem von Konstantinopel kommenden Botschafter, Prinz Reuß, zusammentreffen. Am Montag Nachmittag 3½ Uhr hatte Graf Stolberg noch eine Conferenz mit dem Kronprinzen.

Im Ministerium des Innern ist die in der kaiserlichen Verordnung, betr. die vorübergehende Einführung der Paßpflichtigkeit für Berlin bereits signalisirte Polizei-Verordnung über die Ausführung der kaiserlichen Verordnung, im Einvernehmen mit dem Polizeipräsidium, ausgearbeitet worden. Diese Polizei-Verordnung besteht aus acht Paragraphen, welche im Wesentlichen folgende Bestimmungen enthalten:

Die in Berlin ankommenden Fremden und Neuanziehenden

---

[47].

Alteneichen.

Von Claire von Glümer.

(Fortsetzung.)

Noch eine Weile, dann hörte das Thüren Auf- und Zumachen, das eilige Gehen im Vorzimmer auf, und die Räder donnerten über das Pflaster. Jetzt erst fühlte sich Edith wirklich allein; sie stand auf und ging in ihr Wohnzimmer, um an Eckhardt zu schreiben.

Aber schon nach den ersten Worten versagte ihre Kraft, die Feder entsank ihrer Hand und rathlos starrte sie auf das Papier . . . sie wollte trösten, und war selber trostlos.

Plötzlich fuhr sie auf; im Vorzimmer fragte eine Frauenstimme nach Fräulein von Wattorf und fügte hinzu:

„Sagen Sie nur, ich käme aus Göllhausen."

Botschaft von dorther durfte nicht abgewiesen werden. Edith eilte, die Thür zu öffnen, und sah zu ihrem Erstaunen die Dienerin der Freifrau im Vorzimmer stehen.

„Anne Kath'rin!" rief sie erschreckt und zog die Alte trotz Dore'é Widerspruch in's Zimmer. „Was ist geschehen? . . . wie geht es Großmama?" fragte sie ängstlich und ihre Lippen zuckten in verhaltenem Weinen, als sie bedachte, wie traurigberechtig sie war, die Freifrau so zu nennen.

„Meiner Gnädigen geht es, der Himmel sei gepriesen, wieder besser", antwortete Anne Kathrin; „aber Herr Eckhardt . . . um Herrn Eckhardt komme ich her . . . o, gnädiges Fräulein!" ihre Stimme versagte und sie brach in Thränen aus.

Edith's Herz drohte zu zerspringen.

„Ist ihm etwas widerfahren? ist er krank?" rief sie in so angstvollem Tone, daß Anne Kathrin an ihrer Liebe zu Eckhardt nicht zweifeln konnte.

„Nein, nein, krank ist er nicht, aber er macht mir große Sorgen", gab sie zur Antwort, und Edith, die jetzt bemerkte, wie müde und aufgeregt die alte Dienerin aussah, forderte sie auf, sich zu setzen und ausführlich zu berichten.

Anne Kathrin gehorchte. Oft von Thränen unterbrochen, erzählte sie von Eckhardt's verändertem Aussehen und Wesen und wie sie ihn vor einigen Tagen, nachdem er einen Brief aus Hannover bekommen, in seinem Zimmer gefunden, und von dem Schrecken, den ihr diese letzte Nacht der Anblick des Pistolenkastens und der Briefe auf seinem Schreibtische verursacht, und daß die ersten Worte der Freifrau, als sie zur Besinnung zurückgekehrt, der Ausruf gewesen war: „Edith, um Gotteswillen, komm'!"

„Das Alles hat mir keine Ruhe gelassen", schloß Anne Kathrin, „und wenn das gnädige Fräulein meinen jungen Herrn gesehen hätten, würden Sie's nicht für ungut nehmen, daß ich gekommen bin, und würden mit mir nach Göllhausen fahren."

Tief erschüttert hatte Edith zugehört. Daß die alte Dienerin richtig gesehen, bezweifelte sie keinen Augenblick: Eckhardt wollte sterben, weil ihm die Lüge der Geliebten gegenüber unmöglich war, weil er ihr sein Andenken rein und liebenswerth hinterlassen wollte . . . und ihre Mutter war's die ihn in den Tod trieb! . . . Das zerriß die letzten Bande zwischen ihnen, und Edith hatte fortan nur die eine Aufgabe: Eckhardt mit dem Leben zu versöhnen.

„Ich gehe mit Ihnen!" antwortete sie, als Anne Kathrin zu Ende gekommen war.

„O, gnädiges Fräulein! Sie sind ein Engel des Himmels . . . nun ist Alles gut . . . nun wird mein junger Herr leben und glücklich sein!"

„Wann können wir fahren?" fiel ihr Edith in's Wort; die Freude der Alten zerriß ihr das Herz.

„Um halb elf Uhr geht der Zug, wenn gnädiges Fräulein die Nachtfahrt nicht scheuen", antwortete Anne Kathrin.

Die Nachtfahrt scheuen; Edith schüttelte den Kopf.

„Ich werde mich bereit halten", sagte sie. Was hätte sie nicht auf sich genommen, um nur schnell bei ihm zu sein! Das Wartenmüssen, die immer wiederkehrende entsetzliche Angst, zu spät zu kommen, bereiteten ihr unsägliche Qual.

Anne Kathrin wollte gehen, aber Edith litt es nicht. Sie ließ ihr zu essen bringen, zwang sie dann, sich im Schlafzimmer niederzulegen, und traf, während die alte treue Dienerin, von Sorgen und von Nachtwachen erschöpft, in tiefen Schlaf sank, ihre Vorbereitungen zur Abreise. Als der Wagen vorfuhr, der die Ihrigen zurückbrachte, war Alles fertig.

Edith athmete auf, als sie nur die Mutter und Melanie zurückkommen hörte. Der General war noch in seinen Klub gegangen, bis er nach Haus kam, konnte sie fort sein. Auf Melanie's verwunderte Frage, was die Koffer zu bedeuten hätten, antwortete sie, daß sie zu Lady Graham gehen wolle, und begab sich, um weiteren Auseinandersetzungen mit der Schwester zu entfliehen, mit klopfendem Herzen zur Mutter hinüber.

„Verzeih', wenn ich störe . . . ich muß gleich mit Dir sprechen", sagte sie mit zitternder Stimme.

„Morgen, liebe Edda, morgen", antwortete die Generalin. „Ich bin sehr müde und Du sollst Dich ja auch ruhig halten."

„Unmöglich, Mama, es handelt sich um Nachrichten aus Göllhausen", sagte Edith mit einer Entschiedenheit, die Adeline erschreckte. Sie schickte das Kammermädchen fort und forderte Edith auf, sich zu setzen.

Edith zog den Stuhl, der neben dem Toilettentisch der Mutter stand, tiefer in den Schatten. Auf das Gesicht Adelinens, die vor dem Tische saß, fiel das volle Kerzenlicht. Sie war sehr blaß und ihre Lippen zuckten. Eine Regung des Mitleids kam über Edith, und sie gelobte sich selbst, so schonend als möglich zu sein.

„Du weißt", sagte sie nach einer Pause, „daß Großmama lebensgefährlich krank war; jetzt ist sie wieder bei Besinnung und verlangt nach mir. Ihre alte Dienerin ist gekommen, mich zu holen, und ich bitte Dich um Erlaubniß, mit dem Nachtzug fahren zu dürfen."

Adeline starrte die Tochter an, als ob sie ihren Sinnen nicht traute.

„Bist Du wahnsinnig!" rief sie dann. „Wie kannst Du in Alteneichen's Haus gehen . . ."

„Mama, Du weißt, welche Rechte dies Haus an mich hat", fiel Edith ein. „Ich möchte Dir und mir weitere Auseinandersetzungen ersparen . . . bitte, glaube mir, wenn ich Dir sage, daß ich fort muß, daß es sich um Tod und Leben meines . . . meines Bruders . . ."

Ihr Stimme brach. Auch Adeline war eine Weile unfähig, ein Wort zu sagen; endlich stieß sie kaum hörbar hervor:

„Ein Ehrloser, der sein Wort nicht hält!"

Das war zu viel! Edith stand auf, ihre Augen flammten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780704013/fragment/page=0001

haben sich ihren Hauswirthen, Hausverwaltern, Gastwirthen, Hotel-garni-Inhabern gegenüber durch den Besitz eines Passes oder einer Paßkarte auszuweisen und dieses Legitimationsstück dem Wirth 2c. zu übergeben, damit dieser den Paß dem zuständigen Polizeirevier-Vorstand übergeben kann. Die Hauseigenthümer sind verpflichtet, innerhalb 24 Stunden nach Ankunft des Fremden oder Neuanziehenden die Pässe derselben der Polizeibehörde zu übersenden. Dadurch aber wird die in der Polizei-Verordnung vom 18. Juni 1876 vorgeschriebene persönliche oder schriftliche Meldung des Neuanziehenden nicht berührt. Diese Meldung ist neben der Ueberweisung des Passes beizubehalten und hat innerhalb der nächsten 3 Tage nach Ankunft des Neuanziehenden zu erfolgen. Die Ausnahmebestimmung der Polizei-Verordnung vom Jahre 1876, daß die Anmeldung von besuchsweise nach Berlin kommenden Verwandten und Verschwägerten bei der Polizei nur bei einem länger als dreimonatlichen Aufenthalte zu erfolgen habe, findet in Bezug auf die Einreichung der Pässe dieser Besucher keine Anwendung, vielmehr sind die Pässe derselben ebenfalls innerhalb einer 24stündigen Frist dem Polizei-Reviervorstande zuzustellen. Die vor dem Erlaß der kaiserl. Verordnung vom 26. Juni 1878 in Berlin angekommenen Personen brauchen sich zwar nicht für ihren weiteren Aufenthalt in Berlin Pässe zu verschaffen, sie sind aber nach dem Gesetze vom 12. Oct. 1867, über das Paßwesen, verpflichtet, sich auf Erfordern über ihre Personen genügend auszuweisen.

* Der bisherige nationalliberale Landtagsabgeordnete, Staatsanwalt Hoffmann in Liegnitz, der in Liegnitz für die Wahl eines Conservativen agitirt, hat jetzt endlich seinen Austritt aus der nationalliberalen Partei formell angezeigt. Herr Hoffmann hatte s. Z. seinen Wählern für diesen Fall die Niederlegung des Mandats zum Landtage zugesagt. Hoffentlich wird er jetzt dieses Versprechen einlösen.

* Die freiwillig-gouvernementale „N. A. Z." erklärt auf den Vorwurf der „N. L. C.", daß sie über den Angriffen gegen die Nationalliberalen ganz die Socialdemokraten vergessen habe, das sei nicht wahr, und führt als eines ihrer Argumente an, „weil man das Uebel am besten bekämpft, wenn man es an der Wurzel angreift." Die Nationalliberalen — die Wurzel der Socialdemokratie! Mit so illoyalen Waffen ist wohl noch nie gekämpft worden.

* In Sachen betreffend die Revision der Gebäudesteuer fanden in Magdeburg in vergangener Woche unter Leitung des Generaldirectors der directen Steuern, Herrn Burghardt, und unter Mitwirkung des Generalinspectors des Katasters, Herrn Gauß aus Berlin, mit sämmtlichen Commissarien und Steuerräthen der Regierungen zu Hannover, Kassel, Magdeburg, Merseburg, Erfurt und Potsdam Conferenzen statt.

* Auf den Stationen der Militär-Telegraphie in Berlin ist seit letzten Freitag der permanente (Nacht)-Dienst eingeführt worden. In Folge dessen sind auf jeder Station zwei Militär-Ordonnanzen zum Austragen der Depeschen für die Nachtzeit commandirt worden.

* Die allgemeine Gewerbeausstellung für die Provinz Hannover ist gestern (Dienstag) Mittag feierlich eröffnet worden. Nach einer Ansprache des Baumeisters Göße und des Ausstellungspräsidenten, Geheimrath v. Alten, überreichte Letzterer den Schlüssel zum Ausstellungsgebäude dem früheren Oberpräsidenten, jetzigen Minister des Innern, Grafen Eulenburg, indem er auf dessen mehrjährige amtliche Thätigkeit an der Spitze der Verwaltung hinwies und hervorhob, wie sehr Handel und Industrie der Provinz Hannover unter dem Schutze des mächtigen Reiches zum Gedeihen gekommen seien. Hierauf wurde die Eröffnung der Ausstellung von dem Prinzen Albrecht vollzogen. Die Feier war vom schönsten Wetter begünstigt. Die Zahl der Aussteller beträgt über 1500.

* Der bairische Landtag wurde gestern, Dienstag, von dem Präsidenten v. Ow mit einer Rede eröffnet, in welcher er der Attentate gegen den Kaiser gedachte und das Haus aufforderte, seinem Abscheu gegen dieselben, seiner Theilnahme für den Kaiser, sowie dem Danke zu Gott für die Errettung Sr. Majestät durch Aufstehen Ausdruck zu geben. (Das Haus erhebt sich.) — Im Verlaufe der Sitzung wurden die Austrittsgesuche der Abgeordneten Schmidt (liberal), Seitz und Häußer (Patrioten) genehmigt. An neuen Vorlagen sind eingegangen: Der Militäretat pro 1878/79, eine Vorlage betreffend die Erweiterungs- und Neubauten für die in Betrieb befindlichen Staatsbahnen, außerdem ein Gesetzentwurf betreffs der pfälzischen Bahnen.

▽ **Berlin**, 2. Juli. Der Vicepräsident des Staatsministeriums Graf Stolberg hat sich heute nach Wien begeben, um das Schreiben zu überreichen, worin seine Abberufung dem österreichisch-ungarischen Hofe notificirt wird. Seine Rückkehr ist in acht Tagen zu erwarten. — Die von dem Justizministerium und dem Ministerium des Innern ausgearbeiteten Gesetzentwürfe einerseits zur Abwehr der socialdemokratischen Ausschreitungen, andererseits zur Verschärfung einzelner Bestimmungen des Strafgesetzbuches sind nunmehr festgestellt und liegen dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vor. — Unterm 21. Juni hatte, wie ich seiner Zeit meldete, der Reichskanzler dem Bundesrath Vorschläge über die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz in Betreff der Tabaksenquête gemacht. Es liegt nun der Antrag der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr in Betreff jener Vorschläge vor. Dieselben werden im Großen und Ganzen gut geheißen, in einigen Punkten näher präcisirt und nur in Einzelheiten geändert. Den Vorschlägen nach sollte die Commission für die Enquête bestehen aus: 1) Reichsbeamten; der Ausschußantrag sagt: dem Vorsitzenden und einem Mitgliede des Reichskanzleramts, 2) 5 Bundesbeamten (2 aus Preußen und je einem aus Baiern, Baden und Elsaß-Lothringen) und einem Vertreter der Hansestädte; der Ausschußantrag ändert dies dahin, daß von den 5 Landesbeamten je einer aus Preußen, Baiern, Sachsen, Württemberg und Baden zu entnehmen sei, 3) aus drei Sachverständigen aus den Kreisen des Tabakbaues, der Tabakfabrikation und des Tabakhandels; der Antrag der Ausschüsse bestimmt näher, daß der erstere von Baiern, der zweite von Preußen und der dritte von Baden zu ernennen sei. Im Uebrigen weicht der Ausschußantrag nur noch darin von den Vorschlägen ab, daß, während diese der Commission den Auftrag ertheilen wollten, sofort Gesetzentwürfe vorzubereiten, der Ausschußantrag zunächst nur eine gutachtliche Aeußerung fordert und die Vorlegung von Grundlagen für Gesetzentwürfe der Commission anheimstellt. — Der Handelsminister hat unterm 27. v. M. den königl. Eisenbahn-Directionen und Commissionen empfohlen, streng darauf zu halten, daß alle staats- und reichsfeindlichen Zeitungen und Druckschriften, zu denen insbesondere die socialdemokratischen zu rechnen seien, von der Colportage auf den Bahnhöfen unbedingt ausgeschlossen bleiben und daß gegen die gute Sitte verstoßenden Schriften und Bilder, sowie auch Photographien der Verbrecher Hödel und Nobiling von den Colporteuren nicht feilgehalten werden. Desgleichen ist das Halten solcher Schriften und Zeitungen und das Auslegen derselben in den Restaurationslocalen den Restaurateuren zu untersagen. Die Colporteure sind gehalten, ein Verzeichniß der von ihnen feilgebotenen Zeitungen und Druckschriften der königl. Commission einzureichen, von der die aus rückliche Genehmigung zum Vertrieb zu ertheilen ist. Mit der Ueberwachung dieser Anordnung werden in erster Reihe die Stationsvorsteher und die Bahn- und Betriebscontroleure zu beauftragen sein, jedoch wird der Commission zur Pflicht gemacht, daß die zur Aufsicht berufenen Beamten gelegentlich der Revisionsreisen sich persönlich von der genauesten Befolgung dieser Vorschrift überzeugen. Colporteure und Restaurateure, die diesen Bestimmungen entgegenhandeln, sind sofort zu entlassen.

g. **Leipzig**, 1. Juli. In der vor 8 Tagen zu Meißen stattgefundenen „evangelischen" Frühjahrsconferenz des Kgr. Sachsen wurde auch die sociale Frage behandelt und die Stellung der christlichen Kirche zu derselben. Fast allseitig wurde das Verhalten der berliner Geistlichkeit, der Christlich-Socialen, verurtheilt und Herr Prof. Dr. jur. Wach von hier hielt eine donnernde Rede gegen diese gemeingefährlichste und frivolste aller Parteien. Es wurde eine Resolution angenommen, welche zwar — um den collegialischen Anstand zu wahren — den Herren in Berlin dankt für ihre Bemühungen, dann aber auch um so schärfer gegen die Vornehmsten derselben zu Felde zieht; die Kirche habe überhaupt nicht mit Politik sich zu befassen, und wenn ein Geistlicher es dennoch thue, so solle er wenigstens die einschlägigen Fragen genau studiren, und nicht in der leichtsinnigsten Weise die wichtigsten Fragen mit größter Unwissenheit behandeln.

*

Der in München verhaftete Redacteur des „Vaterland", Dr. Sigl, ist zur Aburtheilung vor das, Mitte dieses Monats beginnende Schwurgericht verwiesen. Veranlassung zur Anklage gab der Leitartikel in Nr. 119 des Blattes vom 23. Mai d. J., der die Ueberschrift „die Reichspudeltreue der Germania" trägt und welcher gegen die von diesem Blatte angeblich im Namen der deutschen Katholiken an den Kaiser gerichteten Adresse zu Felde zog. Die Verhaftung erfolgte, weil Dr. Sigl in einem ähnlichen Fall vor einigen Jahren sich von München entfernte und deshalb abermalige Flucht zu vermuthen stand. Es hat indeß Dr. Sigl gegen den Verhaftsbefehl die Berufung ergriffen und die Haftbefreiung gegen Caution verlangt.

Eine öffentliche Versammlung des demokratischen Vereins in Frankfurt a. M., in welcher ein gewisser Curti über „die Reaction und der Liberalismus" sprach, wurde aufgelöst.

Zu den Wahlen.

Im 2. berliner Wahlkreise ist von Seiten der Conservativen und einigen Nationalliberalen der Cultusminister Dr. Falk als Candidat aufgestellt worden.

Die Conservativen, Freiconservativen und Nationalliberalen in Kiel haben dem Professor Hänel gegenüber den freiconservativen Krah als Candidaten aufgestellt.

*

⁂ **Merseburg**, 2. Juli. In einer gestern hier stattgefundenen Versammlung von Vertrauensmännern der liber. Partei erklärte Herr Rechtsanwalt Wölfel, daß er gesundheitshalber kein Mandat wieder annehmen könne. Aus der Versammlung wurde Herr v. Helldorf-Baumersrode, Landrath a. D. und ehemaliger Stadtrath in Halle zum Candidaten vorgeschlagen. Von conservativer Seite ist Herr Helldorf-Runstädt (Landrath im Kreise Merseburg) aufgestellt.

Herr Oberpräsident a. D. v. Bonin hat sich bereit erklärt, für den Wahlkreis Jerichow I. und II., den er bereits seit 30 Jahren im Reichs- bez. Landtage vertritt, noch einmal ein Mandat anzunehmen und wird Ende dieser Woche mit den Führern der liberalen Parteien in Burg zusammentreffen.

In einer am 29. v. M. in Erfurt stattgefundenen Versammlung liberaler Wähler wurde beschlossen, den bisherigen Abgeordneten des Kreises, Dr. Lucius, welcher in der Versammlung anwesend war, wieder zu wählen, worauf sich Dr. Lucius bereit erklärte, das Mandat wieder übernehmen zu wollen.

*

Graf Herbert v. Bismarck hat auf die Wahl im zweiten meiningen. Wahlkreise zu Gunsten des Schiefer-bruch-Directors Bischof in Lehesten verzichtet. Dieser ist daher der einzige Rivale Lasker's. Letzterer wird, wie bereits mitgetheilt, in den nächsten Tagen in den Hauptorten des Kreises: Sonneberg, Saalfeld, Pößneck und Schalkau sein Programm vortragen.

Halle, 3. Juli.

— Gestern Nachmittag um 2 Uhr hatten sich die Vertrauensmänner beider liberaler Parteirichtungen des Wahlkreises Halle-Saalkreis in der „Stadt Hamburg" versammelt, um endgültig die gemeinsame Candidatur für die Reichstagswahl festzustellen. Der Vorsitzende, Herr Banquier Bethcke, gab zuvörderst einen Ueberblick über die Thätigkeit des (aus je drei Delegirten von jeder der beiden Fractionen bestehenden) Comités. Selbstverständlich war zunächst der frühere bewährte Abgeordnete, Oberamtmann Spielberg, ins Auge gefaßt worden; nachdem dieser aber eine Wiederwahl bestimmt abgelehnt, waren zahlreiche Besprechungen, neben einem umfangreichen Briefwechsel nothwendig, um über die Wahl eines geeigneten Vertreters schlüssig zu werden. Es kamen nach und nach folgende Herren in Vorschlag und wurden zum Theil Verhandlungen mit ihnen gepflogen: Die Herren Geh. Oberbergrath Leuschner in Eisleben, Banquier Bethcke, Justizrath Herzfeld, Dr. Richter, Prof. Herzberg, Prof. Dernburg, Prof. Boretius. Nach sorgfältigster Prüfung und Berathung habe sich das Comite endlich mit Stimmenmehrheit für Hrn. Prof. Boretius entschieden und präsentire denselben heute den Vertrauensmännern als Candidaten. — Herr Dr. Richter erklärte sodann, daß Herr Oberamtmann Spielberg in letzter Stunde noch zugesagt habe, eine Wiederwahl, wenn auch nur für die nächste Session, annehmen zu wollen und forderte die Versammlung auf, auch unter dieser Beschränkung an dem alten Vertreter festzuhalten. Herr Spielberg bestätigte zwar im Allgemeinen die Ausführungen des Vorredners, hob aber hervor, daß er nur für den Fall des Rücktritts des Prof. Boretius und in Ermangelung eines anderen Candidaten seine Geneigtheit bedingungsweise, wie angegeben, zugesagt habe, und wies dabei auf die ausführliche Darlegung der Verhältnisse hin, wie er sie dem engern Comite gegeben, die ihm ein längeres Verweilen in Berlin zur Unmöglichkeit machten. Darauf entwickelte Herr Prof. Boretius in längerer Rede seine Ansichten über Politik im Allgemeinen sowohl, als auch über die zur Zeit auf der T.-O. stehenden Fragen. In dem ersten Theile derselben vertheidigte er die sog. liberale Gesetzgebung gegen die Angriffe, welche die Conservativen gegen sie richten, und wies nach, daß alle die freiheitlichen Errungenschaften der letzten Jahre in gleicher Weise das Werk der Regierung und der conservativen sowie der liberalen Parteien seien, deren Grundzüge zumeist einer früheren Zeit angehörten, wo an eine freisinnige Regierung noch nicht zu denken war. Im zweiten Theile kennzeichnete Redner seine Stellung gegenüber denjenigen Gesetzen und Aufgaben, mit welchen der Reichstag in nächster Zeit sich zu beschäftigen haben werde. So bespricht er u. A. das Militairgesetz, das Vereins- und Versammlungswesen, die Freizügigkeit 2c., die handelspolitischen Fragen und resumirt seinen Standpunkt schließlich

Das pariser Nationalfest.

§ Paris, 1. Juli.

Der gestrige Tag war ein Tag des Jubels und der Freude für Paris und seine Gäste, ein wahres Fest, das die Ungeduld von Millionen erwartet zu haben schien, um ihrem Patriotismus und ihrer Freude an der Republik Ausdruck zu geben. Das unterschied den gestrigen Tag von allen anderen Festtagen, daß ein enthusiasmirter Volkswille und keine mit Widerstreben empfangene Polizeiverordnung mit hunderttausenden von Fahnen und Kränzen, Lichtern und Leuchtkugeln, die Straßen in wogende Blumen und Flammenmeere verwandelt hatte, und auf allen Gesichtern dasselbe Gefühl zu lesen war, das der innersten Befriedigung.

Die Befürchtungen, welche ein Sonnabend Abend gefallener starker Regenguß erweckt hatte, waren glücklicherweise nicht in Erfüllung gegangen: im Gegentheil hatte er nur der großen Hitze der letzten Tage Einhalt gethan und die Pariser finden ihr großes Fest von schönstem Wetter begünstigt. Die officielle Feier, deren Eingeläute Artilleriesalven vom Mont-Valérien bildeten, sollte den ganzen Tag umfassen, natürlich mußten bei der Ausdehnung des Schauplatzes an manchen Stellen namentlich Vormittags Pausen eintreten, während welcher das Gewoge in den Straßen etwas zu stocken und nachzulassen schien; aber Nachmittags bot jedes Arrondissement für sich den Schauplatz einer förmlichen Völkerwanderung dar: dabei begegnete Einem die Tricolore in den verschiedenartigsten Formen, als Fahne auf den Köpfen der Droschkenpferde, als Nadel auf dem Busen der Frauen, als Schleife in den Knopflöchern der jungen Leute, und sogar in den Restaurants in der dreifarbigen Sauce zum filet national, das dem Auge mehr Vergnügen als dem Magen bereitete. — Noch in den Nachmittagsstunden wuchsen überall Triumpfbögen und laubbekränzte Portale hervor, oder es wurden die schon errichteten mit neuen Massen von Fahnen und Guirlanden belastet. Während die glückliche Jugend sich den eigens für sie hergerichteten Spielen hingab, waren die Hände der Alten thätig, den Lichterglanz des Abends vorzubereiten; überall herrschte eine unbeschreibliche Thätigkeit. Die Programme der Tagesbelustigungen in den einzelnen Arrondissements waren natürlich dem Geschmacke der Bewohner angepaßt, im I. Arrondissement sah man den Butterpavillon der Halle in einen Ballsaal umgewandelt und die Damen der Halle mit den zu Elegants umgewandelten Schlächtergesellen des Bezirks ein Tänzlein wagen, in welches die Quatrille aus „Mademoiselle Angot" alsbald Leben trug. Das II. Arrondissement wurde von einer glänzenden Cavalcade durchzogen, auf welche aus den Fenstern der rue Richelieu Blumen und Bouquets herabregneten. In anderen Arrondissements fanden den ganzen Tag über Concerte statt, und Musikvereine durchzogen die Straßen die Marseillaise singend, welche kein Ende nahm, da sie überall wiederholt werden mußte. — Einen der interessantesten Anblicke gewährte das Montmartre-Viertel mit seinen auf- und niedergehenden Straßen, auf welchen sich eine unermeßliche Menge den Buttes-Montmartre zudrängte, um sich einen guten Platz für das Feuerwerk im Voraus zu sichern. — Die Krone des Ganzen bildete natürlich der Abend, die Großartigkeit des Bildes, welches der Tuileriengarten und die place de la Concorde gewährten, ist unbeschreiblich. Der zu diesem Platze führende Mittelgang des Gartens war zu beiden Seiten mit einer förmlichen Flammenmauer eingefaßt, auf deren Spitzen buntfarbige Lämpchen eine geschmackvoll abwechselnde Borte bildeten. Von Minute zu Minute gewährten elektrische Lichter einen Seitenblick in den Park auf die alten mächtigen Kastanienbäume, die dann wieder in plötzliches Dunkel eingehüllt verschwanden. Der Platz selbst war tageshell beleuchtet, die Fontainen boten mit ihrer elektrischen Beleuchtung ein feenhaftes unvergeßliches Bild.

Die Beleuchtung der Straßen war ebenso geschmackvoll wie großartig, das milde Licht der venetianischen Laternen diente eher zur anmuthigen Decoration als zur eigentlichen Lichtwirkung, und der Anblick der kleinen Straßen, welche man mit farbigen Lampions ganz überdacht hatte, und die die Illusion magisch erhellter Laubgänge hervorriefen, erregte wahres Entzücken. Die Menge bewegte sich überall in tadellosester Ordnung, welche so groß war, daß in den breiteren Straßen und auf den Plätzen lange Reihen kleiner Kinder in aller Ruhe auf dem Rande der Trottoirs sitzen konnten. Die Stimmung war eine gehobene und ließ Rohheiten und Scenen, wie sie sonst an Illuminationsabenden vorzukommen pflegen, keinen Platz; der Anblick des Festes, zu dem Jeder nach seinen Kräften beigetragen, war wohlthuend und anregend, und die Republik wie die Stadt Paris haben alle Ursache auf diesen Tag stolz zu sein.

Die Feuerwerke auf der place d'Italie, du Tröne, und auf den Buttes Montmartre waren äußerst gelungen, namentlich Letzteres, das 600 Leuchtkörper brachte! Das Boulogner Gehölz hat mit seiner zauberhaften Beleuchtung alle Erwartungen übertroffen, hunderttausende von Menschen füllten es bis spät in die Nacht an — nachdem die Concerte auf dem See längst verklungen waren, und auch der große Fackelzug seinen Weg durch die glänzend erleuchtende Avenue und die tageshell strahlenden Champs Elysées beendet hatte. —

Nach dem auf Bericht des Siegelbewahrers erfolgten Beschluß v. 26. v. Mts. hat der Präsident der Republik geruht, 1269 nach Landesrecht Verurtheilten und in den Colonien-Centra-, ländlichen und anderen Gefängnißen Frankreichs und Algerien gefangen Gehaltenen, welche sich durch Treue und Fleiß Anspruch auf Nachsicht erworben, Begnadigung, Strafänderung oder Verminderung zu gewähren.

Die Einweihung der Statue der Republik auf dem Marsfelde.

Gestern hat die feierliche Einweihung der Statue der Republik (Werk von Clésinger) im Beisein sämmtlicher Minister mit Ausnahme Dufaures, der Familientrauer abhielt, des General-Commissars Krantz, der fremden Commissarien, des gesammten Munizipalrathes, einer großen Anzahl von Senatoren und Deputirten und eines äußerst zahlreichen Publikums stattgefunden. Die Minister Teisserane de Bort und Macère hielten Reden, worauf die Musik der Garde unter dem enthusiastischen Beifall der Versammlung die Marseillaise anstimmte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780704013/fragment/page=0002

dahin: er sei **entschieden constitutionell und gemäßigt liberal**, er werde die Regierung in dem Kampfe gegen die Socialdemokratie unterstützen, in handelspolitischer Beziehung die jeweiligen Verhältnisse unparteiisch prüfen und unter Umständen auch für die Vermehrung der indirecten Steuern eintreten. — Nachdem Herr Justizrath Herzfeld sich des Auftrages der Partei, deren Vorsitzender er ist, dahin entledigt hat, daß diese Partei entschlossen ist, auch jetzt noch an Herrn Spielberg festzuhalten, wenn selbiger als Candidat gewonnen werden könne, plädirt Herr Riedel für die Candidatur des Herrn Professor Boretius. Dies geschieht darauf unter lebhaft zustimmender Bewegung der Versammlung auch seitens des Herrn Oberamtmann Spielberg, der sich im Allgemeinen mit den Ausführungen des Herrn Prof. Boretius im Einverständniß erklärte. Nachdem Herr Spielberg den Vorwurf, welchen man dem aufgelösten Reichstage aus seiner Ablehnung des Ausnahmegesetzes gemacht, in wenigen aber klaren Worten als nichtig zurückgewiesen, erklärte derselbe, daß Professor Boretius in einigen Punkten sogar noch weiter links stehe, als er selbst, und schloß mit den Worten: M. H.! Sie suchen einen liberalen Abgeordneten, hier haben Sie ihn. — Nun, so wählen Sie ihn! — Nachdem noch die Herren Wessel gegen und Prof. Haym für die Candidatur des Herrn Prof. Boretius gesprochen hatten, wurde zur Abstimmung geschritten. Dieselbe ergab eine bedeutende Majorität **für Herrn Professor Boretius**, der somit als Candidat der liberalen Parteien für Halle-Saalkreis proclamirt ist.

Schwurgerichts-Verhandlungen vom 1. und 2. Juli 1878.

Vorsitzender und Gerichtsschreiber wie bisher, Beisitzer: Kreisgerichtsräthe Dr. Thümmel, Metsch, Stahlschmidt und Gerichts-Assessor Kaßner, Staatsanwalt Voswinckel, Vertheidiger: Justizrath Fiebiger, Geschworne: Helbig, Kuhlow, Vogler, Weineck, Böttcher, Dr. Ewald, Doenitz, Häußler, Jacob, Beyer, Baentsch, Nägler. Auch mußten zwei Ersatz-Geschworne den Verhandlungen mit beiwohnen, Lindner und Richter, ohne aber in Function zu treten.

Angeklagt waren: der Kaufmann Adolf Hirsch aus Gerbstedt wegen betrüglichen und einfachen Bankerotts und Concursvergehens, der Kaufmann Tobias Franke aus Alsleben wegen Theilnahme am betrüglichen Bankerott. Das Resultat der Verhandlung, wie solches sich aus den Angaben der Angeklagten und den Aussagen einiger dreißig Zeugen ergab, war folgendes: Der Kaufmann Hirsch betrieb seit dem Jahre 1869 in Gerbstedt ein Schnittwaaren-Geschäft, ohne sich bei Beginn desselben im Besitze von Mitteln dazu zu befinden. Er heirathete im Jahre 1870, wurde bald darauf wegen des Krieges zum Militär eingezogen. Sein Geschäft wurde von seiner davon nichts verstehenden Ehefrau und zwei Lehrlingen während seiner neunmonatigen Abwesenheit weitergeführt, ging aber trotz der dahinein verwendeten Mitgift seiner Frau von 2300 Thlr. immer mehr und mehr zurück. Die Bücher wurden unordentlich, theils gar nicht geführt und gewährten ihm keinen Anhalt zur Uebersicht seiner Vermögenslage. Auch er selbst führte später und bis zur Concurseröffnung angeblich wegen mangelnder Kenntniß der Erfordernisse einer richtigen Buchführung die Bücher nicht vollständig und zum Theil gar nicht, zog auch nie Bilanz und stellte nur einmal Anfang 1877 eine unvollständige resp. unrichtige Inventur auf. Wenn auch nach dem Kriege das Geschäft einige Jahre hindurch ziemlich flott ging, so konnte sich Hirsch doch schon seit mehreren Jahren der Ueberzeugung nicht verschließen, daß er sich eigentlich im Zustande der Insolvenz befand. Dahin will Hirsch durch die ungünstigen Zeitverhältnisse einestheils, durch die von auswärtigen Geschäftstreibenden in Gerbstedt veranstalteten sogen. Ausverkäufe, die ihm das Geschäft verdarben und ihn behufs Beschaffung der Mittel zur Befriedigung klagender Gläubiger auf denselben Weg getrieben haben sollen, gekommen sein. Seine Ausverkäufe außerhalb hätten einmal viel Geschäftsunkosten verursacht, sodann habe er, um der Concurrenz zu begegnen und Geld zu schaffen, bei seinen weil auf Credit gemachten theuren Einkäufen, oft mit wenig oder gar keinem Nutzen verkaufen müssen. Aus Scham will er den schließlich doch nothwendigen Concurs nicht eher angemeldet haben. Die exekutive Beschlagnahme des größten Theiles seines Waarenlagers am 5. Oct. v. J. zwang ihn zur Anmeldung seiner Insolvenz, 99 Bagatell-Klagen und 26 größere Prozesse schwebten zu der Zeit gegen ihn und seine Gläubiger werden in dem Concurse etwa 12 % ihrer Forderungen erhalten. Vom Concurs- und Siegelungs-Commissar aufgefordert, seine sämmtlichen Wohnungs- und Geschäftsräume anzugeben, verschwieg er einen Stall, in dem ihm gehörige, später allerdings für nur 10 M. 50 Pf. verkaufte Strohseile lagen und eine Kammer, in welcher, allerdings erst nach der Siegelung, Schnittwaaren liegend durch eine Thürritze bemerkt worden sind. Hirsch will den Stall nicht absichtlich verschwiegen haben, da dies die allein dort befindlichen Strohseile nicht werth gewesen, und in der Kammer hätten sich nur Kindersachen, erst später Waare befunden, die er, nachdem ihm dies der Concurs-Commissar gestattet, zum commissionsweisen Verkauf von seinem Schwager Franke theils selbst geholt, theils habe holen lassen. Diese Angaben sind nicht widerlegt, zum Theil sogar bestätigt worden. Zur Hergabe seines baaren Geldes aufgefordert, zeigte Hirsch nur etwa 3 Mk. vor, die ihm dann belassen wurden. Erst am 20. Novbr. v. Js. zeigte er, allerdings ohne ersichtliche äußere Ursache, an, daß er in einem geheimen Fach im Thürpfosten seiner Wohnstube noch 180 M. Geld liegen habe, womit er eine Schuld habe decken wollen. Das Geld wurde dort aufgefunden. Am 4. Octbr. v. Js. ließ Hirsch 3 Kisten und 3 Ballen Waaren nach Belleben schaffen, um sie angeblich nach Güsten zu senden und dort einen Ausverkauf zu arrangiren. In Belleben traf er angeblich seinen — wie ermittelt allerdings Lohnfuhrwerk betreibenden und öfter nach Belleben kommenden — Schwager Franke mit Geschirr, auf welches er die Ballen lud, während er nur die Kisten unter Franke's Namen nach Güsten schickte, und dem Fuhrmann verbot, davon zu sprechen, daß dies unter Franke's Adresse geschehen sei. Hirsch will sich den Wagen seines Schwagers zum Transport der Waarenballen nach Güsten geborgt, mit diesen über Alsleben gefahren, dort aber von dem projectirten Ausverkauf abgekommen und deshalb mit den Ballen nach Hause zurückgekehrt sein. Weder dieses Zurückbringen noch das Gegentheil ist erwiesen worden. Am 5. Octbr. v. Js. nach der Beschlagnahme seiner übrigen Waaren holte Hirsch die 3 Waarenkisten von Belleben zurück, fuhr sie nach Alsleben und verkaufte sie dort, angeblich um Geld zu schaffen, an seinen Schwager für 1770 M., während sie einen Werth von 2400 M. gehabt haben sollen. Franke zahlte nur 690 M. baar, zog eine angebliche Forderung an Hirsch mit 480 M. ab und ebenso 600 M., in welcher Höhe er für Hirsch auf Wechsel gebürgt hatte. Von den 690 M. hat Hirsch nach seiner Rückkehr mehrere Gläubiger voll befriedigt und den Rest, die 180 M. in jenem Fache versteckt. Die vorerwähnten thatsächlichen Verhältnisse hatten zur Anklage auch gegen Franke wegen Theilnahme am betrüglichen Bankerutt geführt. Derselbe bestritt entschieden, gewußt zu haben, daß Hirsch sich im Zustand der Zahlungsunfähigkeit befunden. Die von Sachverständigen vorgenommene Aufstellung eines Vermögens-Verzeichnisses des Hirsch läßt den Verbleib von Waaren im Werthe von 6—10,000 M. unaufgeklärt, gründet sich zum Theil allerdings auf eine von Hirsch Anfangs 1877 aufgestellte Inventur, welche dieser nach seiner Behauptung seinem ihn mit Darlehnen unterstützenden Bruder angeblich hat aufstellen müssen und in der er deshalb seine Activa höher angegeben habe. Es wurden bezüglich des Hirsch Schuldfragen wegen betrügerischen Bankerutts, einfachen Bankerutts und wegen Befriedigung einzelner Gläubiger zum Nachtheil der übrigen nach erfolgter Zahlungseinstellung, auf Antrag des Vertheidigers auch wegen nur versuchten betrügerischen Bankerutts und wegen Ausschluß der Strafbarkeit dieses Versuchs, gegen Franke wegen Theilnahme am betrügerischen Bankerutt und wegen Vertragsschließung mit einem Insolventen zur eigenen Begünstigung an die Geschworenen gestellt. Diese sprachen gegen Hirsch das Nichtschuldig wegen betrüglichen Bankerutts, das Schuldig des einfachen und des versuchten betrügerischen Bankerutts und der strafbaren Befriedigung einzelner Gläubiger aus, bejahten auch die die Straflosigkeit wegen versuchten betrügerischen Bankerutts bedingende Frage. Bei Franke sprachen sie in beiden Fällen das Nichtschuldig aus. Der Gerichtshof erkannte demnächst gegen Hirsch auf 6 Monate Gefängniß, wovon 5 Monate durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erklären, gegen Franke auf Freisprechung. Auf Antrag wurde auch Hirsch vorläufig der Haft entlassen.

Verhandlung zu Donnerstag, 4. Juli. Schuhmacher Johann August Hermann Aderhold aus Creisfeld, Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Kindern.

Meteorologische Station.

	2. Juli, 10 U. Ab.	3. Juli, 8 U. Mrg
Barometer Millim. .	747,56	747,50
Thermometer Celsius	15,25	14,25
Rel. Feuchtigkeit . .	76,3 %	90,2 %
Wind	NW 1	NO 1

Das trübe, kühle Wetter mit kleinen Regenschauern bei schwachem Südwest dauert noch fort, das Barometer steht heute noch ein wenig tiefer als gestern.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

2. Juli 8 Uhr morgens. Das Barometer ist im östlichen Europa und in Süddeutschland gefallen, sonst haben wenig Veränderungen stattgefunden. Die mäßige vorherrschend westliche Luftströmung im mittleren Europa hielt noch an, weiter nördlich wehen starke nördliche Winde. Fast ganz Europa hatte bewölkten Himmel, vielfach regnete es, die Temperatur war noch mehr gesunken und vielfach unter dem normalen Stande. Haparanda +6 Nord stark Regen, Petersburg +16 West still halb bedeckt, Moskau +21 Süd still wolkenlos, Stockholm +12 Nordwest mäßig wolkig, Memel +16 West frisch Regen, Hamburg +15 Südwest mäßig bedeckt, Breslau +15 West mäßig Regen, Wien +18 West still halb bedeckt, München +17 Südwest frisch bedeckt, Cassel +15 West still wolkig, Karlsruhe +18 Südwest leicht bedeckt, Crefeld +16 Nordost schwach wolkig, Paris +16 Südwest schwach wolkig.

Provinzial-Nachrichten.

≅ **Eisleben,** 2. Juli. [Das 25jährige Amtsjubiläum des Bürgermeisters Martins.] Der heutige Tag ist ein Jubeltag unseres Bürgermeisters Friedrich Martins, denn heute vor 25 Jahren, am 2. Juli 1853, überkam er von der Königl. Regierung die hiesige Bürgermeisterstelle, zunächst commissarisch, ein Jahr darauf definitiv. Wie damals sein Antritt durch einen Fackelzug festlich begangen wurde, so haben es sich Corporationen und Private angelegen sein lassen, das seit 100 Jahren hier nicht dagewesene Jubelfest unseres Stadtoberhauptes vorzubereiten und würdig zu begehen. Am Morgen bereits wurde dem Jubilar durch das Singchor der höheren Bürgerschule und das hiesige Stadt-Musikchor ein Ständchen gebracht. Im Laufe des Vormittags stellten sich außer sonstigen Gratulanten die verschiedensten Deputationen ein, dem Gefeierten den Ehrenbürgerbrief der Stadt Eisleben und Adressen der Magistratsbeamten und der Collegien der höheren und der beiden Bürgerschulen zu überreichen. Der Nachmittag vereinigte ca. 300 Festgäste im Saale des „Mansfelder Hofes" zu einem Festessen, wobei selbstredend ernste und heitere Toaste das solenne Mahl würzten. Der Ehrenbürgerbrief sowie die Adressen sind zum Theil wirkliche Kunstblätter und dem Jubilar gewiß werthvolle Andenken. Der Ehrenbürgerbrief, die Stadt Eisleben und deren hervorragendste Gebäude darstellend, ist vom Zeichenlehrer und Maler Ruprecht, die Adresse der Magistratsbeamten von deren Collegen Rendanten Strohmeier, die der höheren Bürgerschule von deren Zeichenlehrer Hildebrandt und die der beiden Bürgerschulen von zwei ehemaligen Schülern der zweiten Bürger- und Fortbildungsschule gefertigt. Ueber den Lebenslauf des Jubilars möge hier angeführt sein, daß er am 1. September 1812 zu Neustadt-Eberswalde geboren ist, die Pharmacie zu seinem Lebensberufe erwählte und 1837 die Staatsprüfung als Apotheker 1. Klasse bestanden; daß er in Friesack und Schloß Heldrungen Besitzer der dortigen Apotheken gewesen und als Schiedsmann in erstgenannter, als Stadtverordneter und Bürgermeister in letzgenannter Stadt eine treffliche Vorschule zu seinem heutigen Amte genossen hat. Unter den Verdiensten, die Herr Martins als Bürgermeister sich um die Wohlfahrt und das sichtliche Gedeihen der Stadt Eisleben, deren Einwohnerzahl sich unter seiner Leitung verdoppelt — von 8000 auf 15,000 erworben hat, ist vor Allem die Förderung des städtischen Schulwesens zu seiner jetzigen Höhe, die Erbauung großer schöner Schulhäuser und die Sorge für das materielle Wohl der städtischen Beamten hervorzuheben, ferner die Anlage der Gas- und Wasserleitung und die mit Erfolg gekrönte Mühe, die Halle-Casseler Bahnlinie an unserer Stadt vorüberzuführen. Die Anerkennung dieser Verdienste ist dann auch nicht ausgeblieben. Der Rothe Adler-Orden IV. Klasse (1868), der Kronen-Orden IV. Klasse und die Kriegsdenkmünze für Nicht-Combattanten (1872) schmücken seine Brust. Möge der Jubilar seinem Amte und der Stadt noch lange und ebenso segensreich wie bisher vorstehen.

☿ **Landsberg,** 2. Juni. Am vergangenen Sonntag fand hier seitens der Turnvereine Landsberg, Brehna, Roitzsch, Bitterfeld, Delitzsch, Halle, die Feier des Gauverbandsfestes statt. Verschiedene Häuser hatten grünen Festschmuck angelegt, und auf den Straßen waren Guirlanden gezogen und Ehrenpforten errichtet. Leider regnete es während des Festzugs. Beim Schauturnen, an welchem der Verein Halle nicht Theil nahm, erlangte Delitzsch besondere Anerkennung. Zur Aufführung kamen u. A. mehrere Vaterlandslieder, die mit Begeisterung aufgenommen wurden. Ein Ball beschloß die Feier des Tags. Montags hielt der Turnverein Landsberg noch eine Nachfeier mit Concert und Ball. — Unter noch viel zahlreicherer Theilnahme auswärtiger Gäste war Sonntags vorher auf einer großen Wiese ein Volksfest gefeiert worden, an welches sich Montags darnach das Kinderfest anschloß, dessen Feier solch allgemeinen Anklang gefunden, daß es wohl alljährlich in gleicher Weise stattfinden wird. Der Festzug durch die geschmückte Stadt, der Gesang von Chorälen und patriotischen Liedern, die verschiedenen Festreden erzeugten eine freudige Stimmung, der auch am Montag Abend noch während eines Concertes in verschiedener Weise Ausdruck gegeben wurde. Wiederholt ertönten Vivatrufe auf den Kaiser mit den Klängen der Nationalhymne. Besonderes Vergnügen machte es, den Spielen der Kinder zuzusehen, die recht hübsch angeordnet waren.

— Der Provinzial-Steuersecretär Horn zu Magdeburg ist zum Geheimen expedirenden Secretär und Kalkulator im Finanz-Ministerium ernannt worden.

— Dem Bureauvorsteher bei der Provinzial-Steuerdirection zu Magdeburg, Kanzlei-Rath Krieger ist der Charakter als Geheimer Kanzlei-Rath verliehen.

— Dem Polizeidiener a. D. Frohne zu Stolberg im Kreise Sangerhausen ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Der Controleur der Kämmereikasse, Zeitz, ist zum Kämmereikassen-Rendant, der Steuerkassen-Buchhalter, Wilke, zum Controleur, beide in Nordhausen, ernannt.

— In Halberstadt wurde am 1. Juli der Sanitätsrath Dr. Fincke als Vorsteher des dortigen Krankenhauses durch den Bürgermeister Brinkmann in sein Amt eingeführt.

— In Ringelsdorf bei Ziesar feierten am 22. v. M. die Förster Moebes'schen Eheleute den Tag ihrer goldenen Hochzeit in noch großer Rüstigkeit. Die Moebes'sche Familie steht jetzt im dritten Gliede, Großvater, Vater und augenblicklich der Sohn, nahezu 100 Jahre bei den Herren von Ostau-Stikke auf derselben Stelle als Förster in Diensten.

— Am Sonntag begann die feierliche Einführung des Pastors und Licentiaten Rietschel zu Wittenberg in seine neuen Aemter. Nach der Liturgie wurde die Bestätigungsurkunde verlesen und die Mitglieder beider kirchlichen Körperschaften, die Geistlichen, Lehrer und andere kirchliche Beamte mittelst Handschlag verpflichtet. Am Montag erfolgte weiter die feierliche Introduction in das Ephoralamt durch den Herrn Generalsuperintendenten und zwar in der Schloßkirche. Am Dienstag endlich noch die Einführung in sein Amt als zweiter Director am Predigerseminar, ebenfalls in der Schloßkirche durch den ersten Director und Consistorialrath Herrn Dr. Schmieder.

— Die wegen Majestätsbeleidigung angeklagten Tischlermeister Voigt und Schuhmacher Vehse aus Weißenfels sind vom königl. Kreisgericht in Naumburg freigesprochen worden.

— Auf Veranlassung des Staatsanwalts zu Sangerhausen wurde am Sonntag Nachmittag auf dem Bahnhofe zu Nordhausen der Bahnarbeiter Meyer verhaftet. Derselbe hatte am genannten Tage des Morgens einen Bauführer, man sagt bei der Auslöhnung, mit dem Messer gestochen, so daß derselbe bereits seinen Wunden erlegen, jedoch den Thäter noch vorher namhaft machen konnte. Der Mörder ist nach Sangerhausen transportirt.

— Zu Goldbeck, Mahlwinkel, Unseburg und Wefensleben wurden am 1. Juli Telegraphen-Betriebsstellen eröffnet.

\# **Dessau,** 2. Juli. Der herzogl. Hof legt in Folge Ablebens des Königs Georg von Hannover Trauer auf 3 Wochen an. — Mit dem gestrigen Tage gingen die herzogl. Schlösser zu Cöthen und Bernburg in den Besitz des Landes über. Die baulichen Einrichtungen zum Zweck der Installirung herzogl. Staatsbehörden in denselben werden unverzüglich begonnen werden.

— Das Dorf Schönborn bei Triptis in Weimar ist am Sonnabend von einem starken Gewitter heimgesucht worden. Dasselbe hat alle Hoffnungen auf eine ergiebige Ernte vernichtet. Das Getreide, besonders Korn, ist total niedergedrückt, der Klee vernichtet, an den Kartoffeln sind die Stengel und Blätter wie abgeschnitten; das herrliche Gemüse ist verwüstet. Eine Menge Glasstücke von Zerschlagenen Fenstern sowie zerbrochene Ziegel bedecken den Boden; abgerissene Baumzweige, Obst und besonders Mengen von Pflaumen liegen wie ausgeschüttet unter den Bäumen.

— In Denstedt bei Weimar wurde eine am Sonntag von dem Agitator Ufert aus Apolda zusammengerufene „Reichstagswählerversammlung" polizeilich aufgelöst.

— Am 26. Juni Vormittags 10 Uhr ist auf dem Heuboden einer Hofraithe zu Völkershausen (Sachsen-Weimar) Feuer ausgebrochen, wodurch die Gebäulichkeiten derselben eingeäschert worden sind. Leider sind auf jenem Heuboden unter den Trümmern des Brandes auch drei Kinder von 5, 4 und 3 Jahren todt aufgefunden worden, welche dem Vermuthen nach dort mit Schwefelhölzchen gespielt und den Brand selbst angelegt haben.

Vermischtes.

— [Nochmals „Nobiling als Held eines Dramas."] Bezüglich der unter obiger Ueberschrift in unserer Nr. vom 29. v. M. enthaltenen, der „Volks-Ztg." entnommenen Notiz, empfangen wir heute folgende Zuschrift: Osterfeld, 30. Juni 1878. „Der Theater-Agent Martin Böhm in Berlin hat sich einer schamlosen Lüge schuldig gemacht, wenn er behauptet, auch nur einen Buchstaben meines Manuskripts „Nobiling" gelesen, oder gesehen zu haben, dasselbe liegt noch unberührt in meinem Bureauschrank. Selbstverständlich ist es sonach eine mehr als beleidigende Behauptung von ihm, dem Drama ein schmachvolles Sujet anzudichten; es ward von mir in dem guten Glauben geschrieben, — falls es jemals zur Aufführung kommen sollte, den socialdemokratischen Arbeitern durch Wort und Bild möglichst klar zu machen, an welchen Abgrund ihre Agitatoren das deutsche Reich führen möchten, daß Religion, Staat, Thron und heilige Familien-Zusammengehörigkeit durch sie der Auflösung entgegengeführt werden kann; macht nicht ein Jeder, der es mit Staat und Thron redlich meint, entschieden „Front" gegen die Umsturz-Partei. Das der Zweck des von mir verfaßten, zur Widmung an Se. kaiserl. königl. Hoheit den Kronprinzen des deutschen Reichs bestimmten Dramas. Der Wortlaut der von mir an Böhm gerichteten Postkarte (also nicht Brief und Manuskript) ist buchstäblich folgender: „Geehrter Herr! Frage hiermit ergebenst an, ob Sie sich der gefl. Durchsicht meines neuesten Stückes: „Drei Tage aus C. Nobiling's Leben" (Zeitstück in 4 Rahmen) unterziehen würden und falls dasselbe Lebensfähigkeit für Berlin hat, den Debüt oder Ankauf übernehmen. Die Färbung und Tendenz des Schauspiels ist anti-socialdemokratisch und derart gehalten, daß Verfasser und Verleger mit den bestehenden Preßgesetzen in keinen Conflict gerathen werden.

Friedrich Nicolas.

— [Unglück beim Exercieren.] Ein mit aufgesessener Bedienung fahrendes Geschütz schlug auf der Karthause bei Coblenz am 27. v. M. um und sämmtliche fünf Kanoniere wurden schwer verletzt; bei einem derselben trat der Tod schon nach kurzer Zeit ein.

— [Megäre.] In Essen spielte sich am 24. v. M. Nachmittag ein ehelicher Zwist ab, der leider mit dem Tode des Ehemannes endigte. Letzterer, der als fleißig und nüchtern geschildert wird, hatte seinen Namenstag gefeiert und war in Folge dessen wohl über die gewöhnliche Zeit hinaus und in angeheiterter Stimmung nach Hause gekommen. Es entspinnt sich zwischen den beiden Ehegatten nun sofort ein Streit und die Frau versetzt dem Manne mit einem Brodmesser mehrere Stiche in Brust, Unterleib und Hals, in Folge deren derselbe entseelt zusammensinkt. Die Leiche wurde ins Obductionshaus geschafft, die Thäterin verhaftet.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Magdeburg, 2. Juli. Weizen 195—213 M., Roggen 135—148 M., Gerste 150—190 M., Hafer 135—152 M. 1000 Kilo. — Kartoffelspiritus Locowaare behauptet. Termine geschäftslos. Loco ohne Faß 53,5 M.. Juli und Juli-Aug. 53,0 M., Aug.-Sept. 53,7 M., Sept.-Oct. 52,7 M. pr. 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 M. pr. 100 Liter. — Rübenspiritus ohne Umsatz.

Nordhausen, 2. Juli. Rindfleisch 1—1,36 M., Schweinefleisch 1,10—1,20 M., Kalbfleisch 0,80—1 M., Hammelfleisch 0,80—1 M., Speck 1,60—1,80 M., Butter 1,80—2,00 M., Eß-Butter 2,00—2,20 M., Eier à Schock 2,50—2,70 M., Käse 3,50 M.

Leipzig, 2. Juli (1000 Kilo.) Weizen netto, loco 200—216 M. bz., geringer 185—197 M. bz. Roggen netto, loco 147—151 M. bz., fremder 130—138 M. bz. Gerste netto, loco 130—185 M. Hafer netto, loco 136—151 M. bez. Mais netto, loco 130—134 M. bz. Rüböl per 100 Kilo netto, loco 66,50 M. bz. Juli-Aug. 65,00 M. B. Sept.-Oct. 64,00 M. B. Spiritus 10,000 Liter pCt. ohne Faß loco 53,20 M. G.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle, 2. Juli Ab. Unterh. 1,68. 3. Morg. 1,66. Trotha, 2. Juni Unterh. 1,78. 3. Morg. 1,78. Calbe, 2. Juli Oberh. 1,31. Unterh. 0,50.

Unstrut. Artern, 2. Juli Ab. Oberh. 2,24 Unterh 1,00.

Elbe 2. Juli. Magdeburg am Pegel 0,82. Torgau 0,62. Wittenberg 0,84. Roßlau 0,47. Barby 0,86. Dresden 1. Juli 1,30.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780704013/fragment/page=0003

Wähler des Saalkreises und der Stadt Halle!

Von den liberalen Vertrauensmännern des Saalkreises und der Stadt Halle aufgefordert, als Candidat für die bevorstehende Reichstagswahl aufzutreten, werbe ich um Eure Stimmen, indem ich zugleich mit kurzen Worten meinen politischen Standpunkt kennzeichne.

Ich bin von der Ueberzeugung durchdrungen, daß der Reichstag zum Wohle unseres Vaterlandes nur wirken kann, wenn er, ohne dabei seine Selbständigkeit in Wahrung der Interessen des Volkes aufzugeben, den Regierungen des Reiches und insbesondere der leitenden preußischen Regierung ein vorurtheilsloses Vertrauen entgegenbringt. Unserer ruhm- und verdienstreichen Dynastie von ganzem Herzen ergeben, habe ich dieses Vertrauen namentlich auch zu dem Staatsmann an der Spitze der Regierung, der so Großes für unser Vaterland gethan und nicht nur vor Anderen dazu beigetragen hat, es nach Außen groß und geachtet zu machen, sondern auch, was ihm für die innere Entwicklung Noth thut, mit klugem Blick erkannt und wenigstens in großen Zügen hingestellt hat.

Die Organisation des Reiches im Innern kann nur unter sorgfältiger Schonung seines bundesstaatlichen Characters weiter entwickelt werden, während es für die Stellung dem Auslande gegenüber Pflicht des Reichstages sein wird, bei Wahrung seines Ausgabebewilligungsrechtes doch die Wehrkraft des Reiches ungeschmälert zu erhalten.

Die bisherige gesetzgeberische Thätigkeit, welche die Regierungen im Verein mit einem gemäßigten Anschauungen huldigenden Reichstage geübt haben, verdient die Vorwürfe nicht, die ihr jetzt von rückwärtsstrebenden Richtungen gemacht werden und erfordert vielmehr eine besonnene Fortentwickelung, was nicht ausschließt, daß die gemachten Erfahrungen Verbesserung hervorgetretener Uebelstände und größere Vorsicht werden räthlich erscheinen lassen.

Das Bestreben, das Reich finanziell sicher zu stellen, wird durch Ausbildung der indirecten Steuern zu erreichen sein, wodurch es zugleich gelingen wird, die unbemittelteren Klassen in der Last directer Steuern in Staat und Gemeinde zu erleichtern.

In der Zoll- und Handelspolitik wird das altpreußische Streben, den Markt und die Erzeugnisse des Auslandes unserem Volke mehr und mehr zugänglich zu machen, zwar nicht aufzugeben sein, aber zugleich unserer heimischen Industrie der erforderliche Schutz, wo sie in ihrem eigenen und des Landes Interesse dessen bedarf, zu gewähren sein.

Die nächste Aufgabe des Reichstages aber wird es sein, mitzuwirken, um weite Volkskreise vor der Verführung durch socialdemokratische Agitatoren zu schützen und zu diesem Zweck wirksame Maßregeln gegen das Treiben der socialdemokratischen Tagesblätter und Versammlungen zu ermöglichen.

Sollte Euer Vertrauen mir sich zuwenden, so werde ich mich nicht durch hergebrachte Schlagworte irgend welcher politischen oder wirthschaftlichen Parteien leiten lassen, sondern bestrebt sein, vorurtheilslos das Beste unseres Landes und Volkes mit zu berathen und nach meinen Kräften zu wirken mit Gott für Kaiser und Reich.

Halle a/S., den 2. Juli 1878.

Alfred Boretius,
Professor des Rechts an der Universität Halle.

Das vorstehende Wahlprogramm giebt über die Stellung seines Verfassers sowohl zu den politischen wie zu den wirthschaftlichen Fragen in so klarer und bestimmter Weise Auskunft, es läßt so deutlich den politischen Charakter des Mannes erkennen, daß die unterzeichneten Vertrauensmänner darauf hin den liberalen Wählern die Candidatur des

Herrn Professor Boretius

aufs Wärmste empfehlen zu dürfen glauben.

In einer Zeit, die so manche Gefahren enthüllt hat, von denen unser staatliches und gesellschaftliches Leben bedroht ist, erscheint es mehr denn je als Ehrenpflicht der liberalen Partei, allen Anklagen gegenüber den Beweis zu führen, daß die großen Grundsätze bürgerlicher Freiheit in allewege mit dem Geiste der Treue und der Ordnung vereinbar und daß sie, mit Sachkenntniß und Besonnenheit immer mehr den realen Verhältnissen angepaßt, die sichersten, ja die alleinigen Bürgschaften der allgemeinen Wohlfahrt sind.

Der Aufgabe, dieser Ueberzeugung Ausdruck und Folge zu geben, würde die liberale Partei durch die Wahl des Professor Boretius in vorzüglicher Weise entsprechen. Der Sieg aber ist an das einheitliche und eifrige Zusammenwirken aller Parteigenossen geknüpft, wie es sich bei früheren Wahlen so oft glänzend bewährt hat. Es ist auf die patriotische Hingabe und den Eifer Aller gerechnet. Thue Jeder an seiner Stelle und Jeder nach seinen Kräften seine Schuldigkeit.

Franz Aust. **Heinrich Baensch,** Lettin. **Bethcke,** Banquier. **H. Bunge.** **F. Baensch,** Dölau. **D. Brauns,** Dr. phil. **Gustav Barth.** **A. Berger.** **J. Conrad,** Professor. Dr. **Dümmler,** Professor. **Th. Ehrhardt.** **Fubel,** Stadtrath. **Aug. Fiedler.** **H. Finsterwalder,** Dölau. **H. Fiebiger,** Justizrath. **Graul,** Holzhändler. **Otto Giseke.** **F. Günther,** Deutleben. **L. Hildenhagen,** Stadtrath. **Haym,** Professor. **Theod. Heyme.** **A. Heiser.** **Ed. Hiller,** Professor **G. Hertzberg,** Professor. **Th. Haenert.** **Hoffmann,** Schuldirector. **Henze,** Gutsbesitzer, Trebitz. **Heydemann,** Professor. **E. Jahn.** **Carl Jellinghaus** Giebichenstein. **Alb. Jentzsch.** **A. Knappe,** Wettin. **Knoblauch,** Geheimer Rath. **Gustav Kuberka.** **F. Kühne.** **H. Keil.** **L. Köhler,** Wettin. **Hermann Keferstein.** **Emil Krienitz,** Dachritz. Dr. **Ferd. Kunigk,** Löbejün. **Fr. Keutel,** Kirchedlau. **Ed. Kobert.** **B. Lutze.** **H. Lehmann,** Banquier. **Bernh. Levy.** **Carl Aug. Löwig,** Morl. Dr. **Carl Müller.** **F. A. Markert.** **Bernh. Most.** **P. Mulertt.** **Ed. Müller,** Frößnitz. **Ed. Mennicke,** Kaltenmark. **H. Mochau.** **F. Peissker.** **F. W. Pitzsche,** Löbejün. **Reinecke,** Amtmann. **R. Riedel,** Maschinen-Fabrikant. **A. Reichardt jun.,** Giebichenstein. **H. Rüffer.** **B. Richter,** Wettin. **Wilh. Rathcke.** **F. Stoye,** Wettin. **Eugen Schwetschke.** **Sickert,** Hausbesitzer. **Carl Stoye sen.,** Nauendorf. **Gustav Thorwest,** Cönnern. **W. A. Thorwest,** Cönnern. **G. Uhlig.** **Fr. Vogel,** Rothenburg. Dr. **Venediger,** Gymnasiallehrer. **Friedr. Winzer,** Mitteledlau. **M. Wege.** **H. Wege.** **Weinreich,** Crondorf. **Ferd. Zeiz.**

Die ergebene Mittheilung, daß die bisherige Firma der
Musikalien-, Buch- und Kunst-Handlung
H. Differt, grosse Steinstrasse 73,
erlischt und ich dasselbe Geschäft, verbunden mit einer
Instrumenten-Handlung u. Pianoforte-Magazin
unter der Firma:
C. W. Klapp, gr. Steinstr. 73,
fortführen werde.
Billigste Preise, coulante und schnelle Bedienung sind meine Hauptaufgaben.
Hochachtungsvoll
C. W. Klapp.

Saatplanen
in jeder beliebigen Größe und Qualität,
Lowry- und Diemenplanen
von präparirtem wasserdichten Segeltuch, sowie
Säcke
halte größtes Lager in jedem Genre zu Fabrikpreisen empfohlen.
Sommerpferdedecken
mit oder ohne Brust- und Kopfstück, desgl. bietet mein großes Lager in **Schabracken** reichhaltige Auswahl.
Segel
im Ganzen und ausgeschnitten empfiehlt preiswerth
F. Lehmann, früher Pfaffenberg,
Leipzigerstraße 80.

Marktschirme,
dauerhaft und solid gearbeitet, 14 Ellen im Umfang, stehen zur Ansicht resp. zum Verkauf in der Schirmfabrik von
F. E. Spiess,
Leipzigerstraße (alte Post).

Geschäfts-Eröffnung.
Mit dem heutigen Tage eröffnete ich **Rannischestraße Nr. 2** einen
Salon zum Rasiren, Frisiren und Haarschneiden
verbunden mit einem Lager **fertiger Zöpfe, Chignons, Schnüren** ꝛc., sowie aller Arten **Parfümerien, Toilette-Seifen, Kämme, Bürsten** ꝛc.
Für gute und prompte Bedienung werde ich stets Sorge tragen.
Hochachtungsvoll
Franz Kluge,
Barbier und Friseur.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.
Donnerstag den 4. d. M. Nachmittag von 3—5 Uhr **Näh-Verein** in der Anstalt am Martinsberg 14. Um zahlreiche Betheiligung bittet
Das Ausstellungs-Comite.

Richard Schnabel in **Leipzig, Wintergartenstr. 7**
empfiehlt:

Eisschränke,	**Gartenbänke in Eisen,**	**Schaukelstühle in Eisen,**
Fliegenschränke,	**Gartentische in Eisen,**	**Kinderschaukeln in Eisen,**
Aufwaschschränke,	**Gartenstühle in Eisen,**	**Gartenspritzen,**
Küchenschränke,	**Gartensessel in Eisen,**	**Fussabstreicher in Eisen,**
Anrichteschränke,	**Gartenzelte in Eisen,**	**Schirmständer in Eisen,**
Anrichtetische,	**Zeltbänke in Eisen,**	**Ofenvorlagen in Eisen,**
Eimerschränke,	**Blumenetagèren in Eisen,**	**Feuergeräthständer in Eisen,**
Weinflaschenschränke,	**Blumentische in Eisen,**	**Spucknäpfe mit Deckel,**
Flaschenablaufgestelle,	**Waschtische in Eisen.**	**Waschtischsäulen.**

Ferner als **Specialität:** Vollständige **Küchen- u. Wirthschafts-Einrichtungen für Privathaushalte, Ritzergüter, Hôtels, Gastwirthschaften, Conditoreien etc.**

Illustrirter Preis-Courant gratis!

Wahlversammlung
der liberalen Partei.

Sonntag den 7. Juli Nachmittag 3 Uhr im **Mansfelder Hof** zu **Eisleben.**

Sonntag den 14. Juli Nachmittag 3 Uhr im **Schlackenbade** zu **Hettstedt.**

Herr **Sombart** wird in beiden Versammlungen anwesend sein.
Dr. Böttcher, Ermsleben. **Boltze,** Salzmünde. **Brassert,** Volleben. **Ebeling,** Groß-Oerner. **R. L. Lüdicke,** Hettstedt. **Spielberg,** Wolfstedt.

Bekanntmachung.
Meine **Cementwaarenfabrik** verlege ich zum 1. Juli nach
Halle a. d. S., Merseburgerstraße,
halte jedoch Lager in **Trotha** und nimmt Herr **Peter** Bestellungen für mich entgegen.
Trotha, den 25. Juni 1878. **Heinr. Knabe.**

Umzüge
jeder Größe übernimmt bei billigster Preisberechnung
C. Dettenborn,
Möbelfabrikant.

Feinste bayerische Salzbutter à Pfund 100 Pfg., Prima Limburger Sahnenkäse, beste Vollheringe, harte wohlschmeckende saure Gurken, französischen und Düsseldorfer Weinmostrich in Büchsen und ausgewogen empfiehlt billigst
F. W. A. Nauendorf,
Fleischergasse 13.

Treibriemen
von **bestem Kernleder,** vorzügliche **Binde-** und **Nähriemen, Sohlleder** zum **Ausschnitt** hält stets auf Lager und empfiehlt billigst
R. Donner, Sattlermeister,
gr. Ulrichsstraße 11.

Schablonen,
die schönsten und haltbarsten zum Vorzeichnen der Wäsche und zum Signiren der Kisten empfiehlt:
Otto Unbekannt
Kleinschmieden.

Lüderitz's Berg.
Freitag den 5. Juli
Abends 8 Uhr
Frei-Concert
(Schlachtmusik).
Schnellgewehrfeuer und Kanonendonner.

Bad Lauchstädt.
Donnerstag Abend
Concert u. Feuerwerk.

Langenbogen.
Sonntag den 7. Juli **Tanzmusik** (in der Laube), wozu ergebenst einladet **K. Kilian.**

Berliner Weißbier-Salon.
Heute Donnerstag 7 Uhr
Speckkuchen.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780704013/fragment/page=0004